

Prof. Roland Gorges M.A.

Waldkindergartenkinder im ersten Schuljahr - Eine empirische Untersuchung

Der Waldkindergarten, ein aus Dänemark übernommenes Kindergartenkonzept, fasziniert auch in Deutschland immer mehr Erzieherinnen, Eltern und Kinder. Seit der Gründung des ersten Waldkindergartens in Flensburg im Jahr 1993 ist die Zahl dieser Einrichtungen inzwischen auf über 100 angewachsen. Die vorliegenden Erfahrungsberichte enthalten fast nur positive Aussagen: Die Kinder sind ausgeglichener, Aggressivität tritt seltener auf, die tägliche Bewegung in der frischen Luft tut ihnen gut, auch ihr Bezug zur Natur hat eine andere Qualität.

Dennoch gibt es auch kritische Stimmen, insbesondere wird gefragt, ob denn die Kinder in einer solchen „naturbelassenen“ Form institutioneller Vorschulerziehung auch hinreichend auf die Anforderungen der Schule vorbereitet werden. Selbst wenn man die pädagogisch berechtigte Einstellung vertritt, der Kindergarten sei nicht in erster Linie dazu da, die Kinder auf die Schule vorzubereiten, ist die Sorge der Eltern durchaus legitim. Schließlich möchten sie nicht, dass ihre Kinder beim Start in die Schule gegenüber Kindern aus Regelkindergärten benachteiligt sind. Aus diesem Grund habe ich auf Anregung des Landesjugendamts Hessen zunächst eine kleinere Untersuchung durchgeführt, die sich auf Kinder des Waldkindergartens Bensheim bezog. Anschließend wurde diese Untersuchung auf weitere Waldkindergärten im gesamten Bundesgebiet ausgedehnt.

1. Fragestellung

Werden Kinder im Waldkindergarten weniger gut auf die Schule vorbereitet als im Regelkindergarten?

Haben die Kinder aus Waldkindergärten mehr Schwierigkeiten im ersten Schuljahr als die Kinder aus Regelkindergärten?

Die Beantwortung der ersten Frage in Form einer theoretischen Argumentation liegt bereits vor (vgl. Gorges 1999). Die Antwort lautet: Nein. Prinzipiell kann man davon ausgehen, dass Kinder aus Waldkindergärten zumindest ebenso gut auf die Schule vorbereitet werden, wie dies in Regelkindergärten geschieht. „Prinzipiell“ deshalb, weil immer zu berücksichtigen ist, dass die Qualität der Kindergartenarbeit starken Schwankungen unterliegt, da sie in hohem Maße von der Kompetenz und dem Engagement der Erzieherinnen abhängt. Bezogen auf den aktuellen Stand der Schulfähigkeitsdiskussion bietet der Waldkindergarten jedenfalls mehr als hinreichend günstige Lernbedingungen für die Unterstützung der körperlichen, psychomotorischen, kognitiven, motivationalen und sozialen Entwicklung der Kinder.

Die zweite Frage lässt sich dagegen eher auf der Basis einer empirischen Untersuchung beantworten.

2. Methode

Zu überprüfen ist die Ausgangshypothese „Kinder aus Waldkindergärten haben mehr Schwierigkeiten im ersten Schuljahr als Kinder aus Regelkindergärten.“

Für die zunächst gestellte Aufgabe bezogen auf die sehr kleine Stichprobe von 5 Kindern, welche im Jahr 1998 aus dem Waldkindergarten Bensheim ins erste Schuljahr eingeschult wurden, empfahl sich eine qualitative Untersuchungsmethode kombiniert mit einer quantitativ auswertbaren Fragebogenerhebung.

Der qualitative Untersuchungsteil bestand aus strukturierten Interviews mit jeweils einem Elternteil der Kinder sowie den Lehrerinnen des ersten Schuljahres. Die Interviews fanden etwa in der Mitte des ersten Schuljahres statt. Für den Fragebogen (Abb. 1) wurde eine fünfstufige Schätzskala gewählt, bei welcher die Lehrerinnen das jeweilige Kind mit dem Durchschnitt der Klasse vergleichen sollten. Auf diese Weise erübrigte sich das Hinzuziehen einer Vergleichsgruppe von Kindern aus Regelkindergärten. Dieser Fragebogen bot zugleich die Möglichkeit der Ausweitung der Untersuchung in quantitativer Form auf eine grössere Zahl von Kindern aus anderen Waldkindergärten.

Um den Entwicklungsverlauf der Kinder im ersten Schuljahr besser verfolgen zu können, wurde der Fragebogen für die Bensheimer Kinder dreimal von den Lehrerinnen ausgefüllt: in den ersten Schulwochen, in der Mitte und am Ende des ersten Schuljahres.

Als Stichprobe für die quantitative Untersuchung standen 37 Kinder aus 11 Waldkindergärten dreier Bundesländer zur Verfügung. Diese Stichprobe ist zwar nicht repräsentativ, erlaubt aber doch einige Rückschlüsse bezogen auf die Fragestellung.

Wegen der Ausführlichkeit der Beschreibung und Auswertung des qualitativen Teils der Untersuchung soll in diesem Rahmen nur der quantitative Teil dargestellt werden.

Einschätzung der Leistungen und des Verhaltens von Kindern im 1. Schuljahr

Name Kind: Name LehrerIn: Datum:

-

-2 -1 0 +1 +2

ordnet sich in Klasse ein, _____

zeigt positives Sozialverhalten

liefert konstruktive Beiträge _____

zum Unterricht

kann sich gut im Unterricht _____

konzentrieren

stellt häufig Fragen/zeigt Interesse _____

am Unterricht

ist geschickt im Umgang _____

mit Schreib- und Malgeräte

macht Fortschritte im _____

Leselehrgang

macht Fortschritte im _____

Mathematiklehrgang

Verfügt über Kenntnisse und _____

Fertigkeiten im Sachunterricht

zeigt Interesse und kreative Fähigkeiten _____

beim bildnerischen Gestalten

zeigt Interesse und kreative Fähigkeiten _____

im Musikunterricht

ist geschickt und motiviert im Bereich _____

Sport/Bewegungserziehung

nimmt engagiert am Religions- _____

Unterricht teil

-2: trifft nicht zu (weit unter dem Durchschnitt) **Weitere Bemerkungen zu dem Kind:**

-1: trifft nur bedingt zu (weniger als der Durchschnitt)

0: entspricht dem Durchschnitt

+1: trifft weitgehend zu (über dem Durchschnitt)

+2: trifft vollkommen zu (weit über dem Durchschnitt)

Abb. 1

3. Darstellung und Interpretation der Ergebnisse

Die Einschätzungen der Lehrerinnen des ersten Schuljahres zu den einzelnen Bereichen (vgl. Abb. 1) sind aus den Säulendiagrammen (Tab. 1) zu ersehen. Die Bewertungen sind wie folgt kodiert:

-2: weit unter dem Durchschnitt

-1: unter dem Durchschnitt

0: entspricht dem Durchschnitt

+1: über dem Durchschnitt

+2: weit über dem Durchschnitt

	-2	-1	0	1	2
Positives Sozialverhalten	4	6	7	17	3
	-2	-1	0	1	2
Konstruktive Beiträge zum Unterricht	0	6	11	12	8
	-2	-1	0	1	2
Konzentration im Unterricht	5	4	14	8	5
	-2	-1	0	1	2
Fragen/Interesse	1	5	9	14	7
	-2	-1	0	1	2
Umgang mit Schreib- und Malgeräten	1	7	19	9	2
	-2	-1	0	1	2
Fortschritte im Leselehrgang	0	2	13	12	9
	-2	-1	0	1	2
Fortschritte im Mathematiklehrgang	0	2	15	16	5
	-2	-1	0	1	2
Kenntnisse und Fertigkeiten im	0	0	15	11	11

Sachunterricht					
	-2	-1	0	1	2
Interesse und Kreativität im bildnerischen Gestalten	1	7	11	15	3
	-2	-1	0	1	2
Interesse und Kreativität im Musikunterricht	0	2	19	13	1
	-2	-1	0	1	2
Geschick/Motivation in Sport und Bewegungserziehung	1	4	15	12	5
	-2	-1	0	1	2
Engagement im Religionsunterricht	1	1	16	9	0

Aus der Summe der Einschätzungen für jeden Bereich ergibt sich eine **Punktzahl**, aus der man eine Rangfolge der Bereiche ableiten kann. Teilt man diese Zahl durch die Anzahl der Kinder erhält man einen **Schätzwert**, der sich in die 5-stufige Skala einordnen lässt.

Bereich	Punktzahl	Schätzwert
Kenntnisse und Fertigkeiten im Sachunterricht	33	0,89
Fortschritte im Leselehrgang	28	0,76
Fortschritte im Mathematik-Lehrgang	24	0,65
Konstruktive Beiträge zum Unterricht	22	0,59
Fragen/Interesse am Unterricht	21	0,57
Geschick/Motivation in Sport u. Bewegungserziehung	16	0,43
Interesse u. Kreativität im Musikunterricht	13 (35 K.)	0,37

Interesse u. Kreativität im Bildnerischen Gestalten	12 (36 K.)	0,33
Positives Sozialverhalten	9	0,24
Engagement im Religionsunterricht	6 (27 K.)	0,22
Konzentration im Unterricht	4	0,11
Umgang mit Schreib- und Malgeräten	4	0,11

Tab. 2

Um den Vergleich mit dem Durchschnitt der Klasse im Mittel aller Einschätzungen darzustellen, wurde für jedes Kind ein **Gesamtwert** ermittelt. Dieser ergibt sich als arithmetisches Mittel aus der Summe der Plus- und Minuspunkte in allen Bereichen. Die höchst mögliche Punktzahl (wenn in allen Bereichen +2 angekreuzt wäre) liegt demnach bei +24, die niedrigst mögliche Punktzahl bei -24. Der Wert von 0 Punkten entspricht exakt dem Durchschnitt der Klasse.

Gesamtwert	Schätzwert	Häufigkeit
16	1,33	1
15	1,25	-
14	1,17	1
13	1,08	3
12	1,0	2
11	0,92	1
10	0,8	2
9	0,75	3
8	0,67	4
7	0,58	3
6	0,5	-
5	0,42	1
4	0,33	2
3	0,25	1
2	0,16	2
1	0,08	2
0	0	-
-1	-0,08	2

-2	-0,16	1
-3	-0,25	1
-4	-0,33	-
-5	-0,42	2
-6	-0,5	2
-7	-0,58	-
-8	-0,67	-
-9	-0,75	1

Tab. 3

4. Interpretation

Bei der Auswertung von Tab. 1 und 2 lassen sich folgende Erkenntnisse bezogen auf die Einschätzung der Kinder in den einzelnen Lern- und Verhaltensbereichen gewinnen:

Sozialverhalten (Rang 9)

Die Streuung reicht von 4 Nennungen bei -2 bis zu 3 Nennungen bei +2, Der Modalwert liegt mit 17 Nennungen bei +1. Offenbar zeigen einige wenige Kinder ein auffällig negatives Sozialverhalten, während es bei 20 Kindern als überdurchschnittlich positiv beurteilt wird. Der relativ schlechte Rangplatz dieses Verhaltensbereichs wird demnach durch die 4 auffälligen Kinder stark beeinflusst.

konstruktive Beiträge zum Unterricht (Rang 4)

In diesem Bereich liegen 20 Nennungen bei +1 und +2, wogegen nur 6 Nennungen bei -1 und keine bei -2 auftreten. Somit schätzen die Lehrerinnen die Mitarbeit der Waldkindergartenkinder im Unterricht insgesamt recht positiv ein.

Konzentration im Unterricht (Rang 11)

Auch hier ist wieder eine sehr breite Streuung mit einer Häufung bei 0 zu erkennen. Insgesamt scheint die Konzentrationsfähigkeit der Mehrzahl der bewerteten Kinder in der Nähe des Klassendurchschnitts zu liegen, wobei 5 Kinder doch erhebliche Konzentrationsschwächen aufweisen.

Fragen/Interesse am Unterricht (Rang 5)

Die Häufung im positiven Bereich lässt darauf schließen, dass die Kinder aus Waldkindergärten sich durch eine hohe Lernmotivation auszeichnen.

Umgang mit Schreib- und Malgeräten (Rang 12)

Auffällig bei diesem Bereich ist die Tendenz zur Normalverteilung. Diese Tendenz und der Modalwert bei 0 weisen darauf hin, dass die Waldkindergartenkinder sich im Umgang mit Schreib- und Malgeräten weitgehend nicht vom Durchschnitt der Klasse unterscheiden. Trotz des letzten Rangs ist auch hier der Schätzwert mit 0,11 größer als > 0.

Fortschritte im Leselehrgang (Rang 2)

Erstaunlich gut werden die Leistungen der Kinder im Leselehrgang eingeschätzt. 21 Kinder liegen über dem Durchschnitt, 9 davon sind mit +2 bewertet. Das Fehlen von didaktischen Materialien und Übungen zur optischen Differenzierungsfähigkeit im Waldkindergarten wirkt sich somit nicht negativ auf das Lesenlernen der Kinder aus.

Fortschritte im Mathematiklehrgang (Rang 3)

Auch in dem zweiten von Eltern als wichtig eingeschätzten Lernbereich schneiden die Waldkindergartenkinder sehr gut ab. Immerhin 21 von 37 Kindern liegen über dem Durchschnitt, nur 2 unter dem Durchschnitt der Klasse.

Kenntnisse und Fertigkeiten im Sachunterricht (Rang 1)

Wie zu erwarten war, haben die Kinder auf diesem Gebiet die günstigsten voraussetzungen durch ihren täglichen Umgang mit konkreten Lebewesen und Objekten in der Natur mitbekommen. Die Möglichkeit der Sammlung von Primärerfahrungen gegenüber dem häufig an Abbildungen der Wirklichkeit orientierten Lernen im Regelkindergarten (vgl. Gorges 2000, S. 279 f.) dürfte ausschlaggebend für dieses positive Abschneiden der Kinder sein.

Interesse und Kreativität beim bildnerischen Gestalten (Rang 8)

Rund die Hälfte der Kinder wird zwar in diesem Lernbereich besser als der Durchschnitt bewertet, dennoch reicht die Punktzahl nur zu Rang 8.

Interesse und Kreativität im Musikunterricht (Rang 7)

Auch der zweite „musische“ Bereich liegt in der unteren Region der Rangfolge. Es bleibt aber festzuhalten, dass das arithmetische Mittel der Einschätzungen mit 0,37 über dem Durchschnitt der Klasse liegt.

Geschick/Motivation in Sport und Bewegungserziehung (Rang 6)

Aufgrund der vielfältigen Möglichkeiten zur Förderung der motorischen Fähigkeiten durch Spiel- und Bewegungsanlässe im Wald hätte man einen noch besseren als diesen mittleren Rangplatz erwarten können.

Engagement im Religionsunterricht (Rang 10)

Hier betrug die Zahl der Nennungen nur 27. Möglicherweise wurde der Religionsunterricht in einigen Klassen durch andere Lehrkräfte oder Pfarrer gehalten, so dass die Klassenleiterinnen

keine Einschätzung abgeben konnten. Die Häufung bei 0 Punkten macht deutlich, dass keine großen Abweichungen vom Durchschnitt der Klasse beobachtet wurden.

Tabelle 3 zeigt die **Verteilung der Kinder bezogen auf ihren Gesamtwert für alle Lern- und Verhaltensbereiche**. 9 Kinder liegen unter dem Durchschnitt der jeweiligen Klasse, 28 Kinder liegen darüber. Das arithmetische Mittel beträgt 5,08 Punkte. Erkennbar ist eine breite Streuung von -9 bis +16 Punkte. Das arithmetische Mittel der Schätzwerte beträgt 0,42, liegt mit 0,42 nahe bei 0,5. Im Mittel werden die Kinder also zwischen „entspricht dem Durchschnitt“ und liegt „über dem Durchschnitt“ der Klasse eingeschätzt.

Die insgesamt positive Einschätzung der Kinder aus Waldkindergärten lässt nicht den Schluss zu, dass dieses Ergebnis der Leistung der Waldkindergärten zugeschrieben werden kann. Möglicherweise hätten die gleichen Kinder auch nach dem Besuch des Regelkindergartens ähnlich Bewertungen erhalten. Allerdings belegen die Untersuchungsergebnisse für diese Stichprobe, dass die Kinder sich nicht negativ, sondern eher positiv vom Durchschnitt der Klasse im Hinblick auf die Anforderungen des ersten Schuljahres unterscheiden.

5. Zusammenfassung

Abschliessend können folgende Erkenntnisse aus der Untersuchung festgehalten werden:

Die Ausgangshypothese „Kinder aus Waldkindergärten haben mehr Schwierigkeiten im ersten Schuljahr als Kinder aus Regelkindergärten“ lässt sich nicht bestätigen. Die Lehrerinnen der ersten Schuljahre schätzen die Kinder aus Waldkindergärten im Mittel in allen abgefragten Lern- und Verhaltensbereichen besser ein als den Durchschnitt ihrer Klasse.

Beachtlich ist die Tatsache, dass die drei zentralen Lernbereiche des ersten Schuljahres (Sachunterricht, Leselehrgang, Mathematiklehrgang) die ersten Rangplätze in der Bewertung belegt haben. Die Sorge mancher Eltern, der Waldkindergarten bereite ihr Kind nicht hinreichend auf die Leistungsanforderungen des ersten Schuljahres vor, kann somit als nicht gerechtfertigt angesehen werden.

Die empirische Untersuchung bestätigt meine theoretische Argumentation in dem Beitrag „Vernachlässigt der Waldkindergarten die Schulfähigkeit?“, die zu der Schlussfolgerung kam: „Prinzipiell kann man davon ausgehen, dass Kinder aus Waldkindergärten zumindest ebenso gut (auf die Schule) vorbereitet werden, wie dies in Regelkindergärten geschieht.“ (Gorges 1999, S. 117)

Literatur:

Gorges, R.: Vernachlässigt der Waldkindergarten die Schulfähigkeit? In: KiTa-aktuell (Ausgabe Baden-Württemberg) 1999, Heft 5, S. 113-117

Gorges, R.: Der Waldkindergarten – ein aktuelles Konzept kompensatorischer Erziehung. In: Unsere Jugend 2000, Heft 6, S. 275-281